

schlecht geadelt. Warum bist du statt dessen ein *vir vagus* geworden und enttäuschst alle unsere Hoffnungen?“ Joachim entgegnet: „Du hast mich an den Hof des Königs gebracht, jetzt diene ich dem himmlischen König, du solltest dich darüber freuen. Der und jener wurde im Dienst am Königshof rasch zum Advokaten oder Notar — und wo sind sie jetzt?“ Damit verläßt er seinen Vater und antwortet auf dessen Frage, wohin er gehe, nur noch: „Du wirst es wissen“. Diese in der Vita lebendig geschilderte Szene, die auch Martire wörtlich nacherzählt, bestätigt, wenn es dessen noch bedürfte, daß Joachim aus Celico stammte und Notar am Königshof werden sollte, aber zum Kummer seiner Familie diesen Beruf und das Weltleben verließ und sich mit ihr entzweite; in der Vita ist von ihr nicht weiter die Rede. Lucas bemerkt, nur gegen seine Verwandten sei Joachim hart und *inhumanus* gewesen, als kenne er sie nicht; nie habe er ihnen etwas zukommen lassen ^{56a}).

Nach der Begegnung mit seinem Vater wandte er sich zunächst nach Sambucina, dem Zisterzienserklster bei Luzzi nördlich von Cosenza. Er wurde aber damals wie später nicht zum Mönch dieses Konvents, geschweige denn zu seinem Pförtner, wie eine legendäre Überlieferung behauptet ⁵⁷). Er hatte zwar schon auf dem Wege ins Heilige Land den *habitus religionis* angelegt, wie auch Lucas von ihm selbst erzählt bekam, war aber noch nicht Mönch eines bestimmten Klosters und Ordens geworden und wurde auch in Sambucina nicht Zisterzienser. Vielmehr begab er sich von dort, ehe ein Jahr verging, in einen anderen Teil des Val di Crati, auf die Westseite des Flusses in die Berge bei Rende (ca. 10 km nw. von Cosenza am Nebenfluß Surdo). Dort predigte er ein Jahr lang den Bewohnern, bekam aber dann Bedenken, ob er das ohne Predigtamt tun dürfe, und ging deshalb zum Bischof

^{56a}) S. u. S. 544; vgl. auch Tract. de vita et regula s. Benedicti, ed. C. Baraut, Anal. s. Tarrac. 24 (1951) 72: *Qui vero perfectionis normam, quod est spiritualiter amare, consequitur, quomodo, si propinquos carnaliter diligit, non pernitiose offendit?* Ebd. S. 47 mißbilligend über die *propinqui, quos carnaliter amant et quibus bona ecclesie pauperibus reposita largiuntur*.

⁵⁷) Daß Joachim Pförtner in Sambucina war, steht nicht in der Vita, auch nicht bei Jac. Graecus; Greg. de Laude S. 19 (danach auch Martire 2, 76 und fast alle späteren Biographen) entnahm es, wie er selbst angibt, einer Legende des byzantinischen Chronisten Laonikos Chalkondyles († 1463), s. H. Grundmann, Kleine Beiträge über J. v. F., ZKG. 48, 151 f. — Auch die von mir in den Neuen Forschungen über J. v. F. (1950) S. 41 f. noch erwogene Begegnung mit Petrus Lombardus († spätestens 1164) in Sambucina erweist sich nunmehr aus chronologischen Gründen als unmöglich.